



www.tierarztpraxisvanloosen.de

Tierarztpraxis
Stephanie van Loosen
Am Rathaus 1a - 28 816 Stuhr
Telefon: 0421 - 56 59 039
Telefax: 0421 - 87 83 156

Sprechzeiten:
MO/DI/DO/FR
9.00 - 12.00 Uhr + 15.30 - 18.00 Uhr
MI:
9.00 - 12.00 Uhr + 15.30 - 20.00 Uhr
SA nach Vereinbarung

Mai 2011



© www.bs-fotodesign.de

Kleine Rauferei unter Hunden: große Folgen

Sommerliche Temperaturen, schönes Wetter im Frühjahr: Mehr als sonst suchen Hundefreunde mit ihren Vierbeinern erholsame Gebiete auf, um die Natur zu genießen. Dabei treffen fremde Hunde aufeinander. Oftmals regeln freilaufende Hunde einen Konflikt ganz galant und schmerzfrei. Doch manchmal kommt es zu einer kleinen Beißerei.

Das Tückische: Die zunächst kleinen Biss-Stellen wirken harmlos, sind kaum im dichten Fell zu entdecken. Doch einige Tage später entfalten Bakterien unter der Haut ihre große Wirkung. Mit den Hundezähnen dringen zahlreiche Bakterien tief in die Haut ein und finden hier optimale Bedingungen, um sich rasend schnell zu vermehren. Starke Entzündungen können sich unter der Haut verbreiten. Gefährlich: Die Wunde hat sich bereits an der Oberfläche geschlossen und darunter vermehren sich die Bakterien (Anaerobier). Sie lösen

den lebensgefährlichen Wundbrand aus. Unbehandelt können Fieber und sogar eine Blutvergiftung (Sepsis) die Folge sein.

Auch Quetschwunden sind nicht ungefährlich. Fettgewebe wird gequetscht, das Gewebe unter der Haut stirbt ab und es folgt eine heftige Entzündung, die äußerst schmerzhaft ist.

Wie sollte der Tierhalter sich verhalten? Bisse sollten unbedingt tierärztlich behandelt werden. Auch wenn nach der Rauferei im Fell nichts zu sehen ist, sollten in der Praxis die zunächst kleinen Wunden gesäubert und der Hund mit Antibiotika behandelt werden. Das ist wenig aufwendig im Vergleich zu der Behandlung einer schweren Entzündung, die sich bereits innerhalb weniger Tage entwickeln kann. Auch Erkrankungen können durch Bisse übertragen werden. Fragen Sie Ihren Tierarzt.

Lesen Sie in dieser Ausgabe

Warum verhält sich das Kaninchen seltsam?

Buchtipp: Geheimnisse der Katzen

Blick-Punkt: Neuling beim Nachbarn

Welpen vor tödlichem Herpesvirus schützen

Warum verhält sich das Kaninchen seltsam?



© www.bs-fotodesign.de

Marie, das Kaninchenweibchen, verhält sich seltsam: Meist trägt es Heu umher, ist unruhig und knurrt zuweilen. Sogar mit ihren Artgenossen versteht Marie sich nicht mehr: vertreibt sie vom Futternapf, zeigt sich ungesellig. Ist Marie schlecht drauf oder einfach etwas zickig? „Keineswegs. Marie zeigt alle Anzeichen einer Scheinschwangerschaft“, heißt es in der Tierarztpraxis. Scheinschwangerschaft ist ein Symptom für krankhafte Gebärmutterveränderungen. Häufige Anzeichen sind auch Nestbau und Ausfluss, aber auch gesteigerte Angriffslust.

Das Verhalten der Kaninchen bei Scheinschwangerschaften ist sehr verschieden. Manchmal ist das Tier auffällig anders, manchmal zeigt sich das Kaninchen nur etwas „verstimmt“.

Da es in der Hobbyhaltung nicht zum Deckakt kommt, gerät der Hormonhaushalt einer Häsin extrem aus dem Gleichgewicht. Die Gesundheit des Tieres ist gefährdet. Nicht selten kann es z.B. zu Entzündungen der Eileiter oder zur Gebärmuttervereiterung oder sogar zu Krebs (Uteruskarzinom) kommen.

Der Heimtierfreund sollte sich in jedem Fall in der Tierarztpraxis beraten lassen. Die Kastration einer Häsin bedeutet die Entfernung von Gebärmutter und Eierstöcken und ist empfehlenswert, um dem Tier dauerhaft körperlichen Stress zu ersparen und tödliche Erkrankungen der Gebärmutter zu verhindern.

Früher war diese Operation risikoreich, heutzutage ist sie aufgrund Erfahrungen und schonender Narkosemethoden in vielen Praxen ein oft durchgeführter Eingriff. Häufig werden Häsinnen, die das erste Lebensjahr vollendet haben, präventiv kastriert, um spätere Komplikationen definitiv ausschließen zu können. Bei der tierärztlichen Untersuchung von Marie wurden Veränderungen an der Gebärmutter festgestellt und sofort ein Kastrationstermin ausgemacht.

Ihre Tierarztpraxis berät Sie gerne.

Übrigens: Bei Anzeichen einer Scheinschwangerschaft ist es keine Hilfe für das Tier, sondern eher eine Gefahr, die Häsin decken zu lassen, da Eierstöcke oder Gebärmutter schon krankhaft verändert sind.

Buchtipp: Geheimnisse der Katzen

„Alles über Katzen“ ist das ideale Buch für Freunde der Wesen auf leisen Pfoten, auch für solche, die bereits Erfahrung mit der Katzenhaltung haben. Es ist für jeden Katzenfan eine entspannende und zugleich lehrreiche Lektüre.

Entspannend deshalb, weil zahlreiche wunderbare Farbbilder in die Welt der Katze entführen. Lehrreich, weil das Buch „Alles über Katzen“ nicht nur schöne Fotos zeigt, sondern auch eine Fülle hilfreicher Fachinformationen bietet.

Der Katzenfreund findet beispielsweise ein Lexikon der Katzenkrankheiten und ihrer Symptome, ausführliche Kapitel zur Ersten Hilfe, zum Verhalten der Katze sowie zu ihren Organen und Körpersystemen.

Viele Tipps für ein harmonisches Miteinander und Zusammenleben mit dem Stubentiger sind ebenfalls enthalten. Zudem stellt das Buch über 60 Katzenrassen vor. Als interessant erweist sich das Kapitel „Familie der Katzen“, in dem es um die Geschichte der Hauskatze geht.



Buchtipp des Monats:

„Alles über Katzen“ von Pierre Rousselet-Blanc (Hrsg), Ulmer Verlag, Preis: 29,90 Euro
ISBN 978-3-8001-5581-1

Blick-Punkt: Neuling beim Nachbarn



Juhuuu, es ist Frühling, die Bäume schlagen aus, mein Nachbarskater auch und es fliegen im Garten wieder die Fetzen! Das macht so richtig Spaß, so lange man sich keine Blessuren einfängt. Es ist also wieder spannend im Revier.

Neulich stolziere ich durch mein Gebiet und erkenne einen Neuling. Mein Fell sträubt sich. Zunächst stehe ich wie eingefroren an der Hausmauer. Mit fast zeitlupenartiger Gangart nähere ich mich dem neuen Artgenossen. Doch dieser scheint unbeeindruckt.

Mitten im Nachbarsgarten steht er einfach so herum und zeigt sich total selbstbewusst. Unbeeindruckt starrt er in eine andere Richtung. Das werden wir bald ändern, denke ich, und nähere mich der Fellnase. Der werde ich ganz schnell zeigen, dass sie mich nicht ignorieren kann. Jetzt gibt es etwas auf die Glocke! Doch bei dem Kameraden angekommen, muss ich feststellen, wie leblos er ist: Der vermeintliche Artgenosse ist ein Skulpturenkunstwerk unseres Nachbarn! Demnächst, wenn unser Nachbar mich wieder säuselnd begrüßt, gehe ich einfach beleidigt weiter ... Unverschämtheit!

Welpen vor tödlichem Herpesvirus schützen



© www.merial.com

Das Canine Herpesvirus ist in Deutschland weit verbreitet und besonders heimtückisch. Bei erwachsenen Tieren ist die Erkrankung relativ harmlos. Infizierte Tiere können äußerlich gesund erscheinen, aber dennoch andere anstecken.

Das Virus verursacht dagegen bei neugeborenen Hundewelpen lebensbedrohliche Erkrankungen – bekannt als „Welpensterben“. Sind die zwei bis drei Wochen alten Welpen bereits mit Herpesviren infiziert, können sie trotz Anstrengung kaum gerettet werden.

Eine doppelte Impfung der Hündin bei jeder Trächtigkeit kann die Welpen schützen. Der English-Cocker-Spaniel-Züchter Klaus von Both musste die verheerenden Folgen einer Herpesinfektion bei seiner Hündin Umbra mit-

erleben: Von sechs Welpen wurden drei tot geboren, die anderen drei gingen innerhalb von acht Tagen nach der Geburt ein. Seither lässt von Both seine Hündinnen impfen und bei den vielen weiteren Würfen ist bislang keine Herpeserkrankung mehr aufgetreten. Die Hündinnen werden im Falle einer Trächtigkeit nach dem Deckakt sowie zehn Tage vor dem Werfen geimpft. Nach der Impfung bilden die Muttertiere Antikörper.

Die Welpen nehmen die schützenden Antikörper mit der Muttermilch auf. Unterstützt wird die Maßnahme durch viel Wärme (etwa durch Wärmelampen und Heizkissen) in der Wurfbox.

So sind die neugeborenen Welpen zuverlässig vor einer klinischen Erkrankung mit dem Herpesvirus geschützt.

Fragen Sie Ihren Tierarzt nach der Impfung gegen Canines Herpesvirus – zum Schutz der Welpen.

Zitat des Monats

„Wenn sich eine Katze wohlfühlt, kann sie ein unbeschreibliches Geräusch in ihrer Kehle rollen lassen. Es ist eines der schönsten Geräusche der Welt und man nennt es Schnurren.“

Elke Heidenreich, deutsche Journalistin u. Schriftstellerin, geb. 1943

Der Tier-Punkt wird empfohlen von:



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel. 02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-
punkt.de

Internet:
www.presse-
punkt.de

**Alle Rechte
vorbehalten**